

# Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.  
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204. Annoncen-Expedition „Anwaldbank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 199.

Freitag den 27. August 1886.

IV. Jahrg.

**Für den Monat September**  
kostet die „Thorner Presse“ nur 67 Pf. Ausgabe wöchentlich sechsmal, Sonntags mit einer illustrierten Beilage.  
Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und die Expedition Thorn, Katharinenstr. 204.

## Das Zirkular des Herrn v. Köller.

In der freisinnigen Presse wird noch immer großer Lärm geschlagen über das Rundschreiben, welches der Verein zur Verbreitung konservativer Zeitschriften, unterzeichnet v. Köller, an die Offiziere gerichtet hat. Herr v. Köller, Mitglied des deutschen Reichstags, soll damit das Militärgesetz verletzt haben und dergl. m. und das „Berliner Tageblatt“ hält es für geboten, den Minister des Innern ganz besonders auf das angeblich ungeheuerliche Treiben aufmerksam zu machen und ihm Herrn v. Köller zu denunzieren. Gleichzeitig werden allerlei Provoationen gegen die konservative Presse gerichtet, sie möge doch zu der Sache Stellung nehmen, und es wird angebetet, daß die konservative Presse Instruktionen von oben“ erwarte, bevor sie sich äußert. Diese Insinuation ist um so charakteristischer, als sie in demselben Augenblicke aufgestellt wird, wo die gesammte freisinnige Presse unisono gedankenlos nachbetet, was ihr Meister, Herr Eugen Richter, zu dem Zirkular gesagt hat. Wir haben zu dem Zirkular sofort Stellung genommen, ohne uns darüber weitläufig zu äußern, denn einmal halten wir den Werth der Bestrebungen des Vereins zur Verbreitung konservativer Zeitschriften für zweifelhaft und zum Anderen widerstrebt es uns, eine Angelegenheit eingehend zu behandeln, die nur durch eine grobe Indiskretion an die große Glocke gehängt werden konnte. Herr Eugen Richter hat eben seine Spione überall auch unter den Offizieren. Mit der Offizierschere kann es schwerlich vereinbar sein, ein von einem früheren Kameraden ausgegangenes Zirkular, das an der Spitze die Bemerkung: „Ganz vertraulich“ trägt und in dem die Offiziere aufgefordert werden, durch das Halten gewisser Zeitschriften etwas zur Durchführung der Politik des obersten Kriegsherrn beizutragen, schleunigst an eine Partei zu veräußern, welche die Politik des obersten Kriegsherrn auf das Entschiedenste bekämpft. Was den Werth der Bestrebungen des Vereins anlangt, so halten wir denselben für sehr geringfügig, ja vielleicht wird durch die Unterstützung mehr geschadet als genützt. In der Regel wachsen die Zeitungen zu einer Bedeutung empor, für welche eine so gewaltsame Propaganda nicht betrieben wird. „Einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul“, sagt ein altes gutes deutsches Wort und eine Zeitung, die umsonst herausgegeben wird, hat für die Empfänger keinen Werth. Charakteristisch ist, daß Zeitungen, für welche der Verein mit am Entschiedensten Propaganda gemacht, angesichts des Köller'schen Zirkulars jetzt die ersten sind, welche dasselbe übereinstimmend mit der freisinnigen Presse verurtheilen. Was nun den Inhalt des Zirkulars selbst anlangt, so kann man die darin enthaltenen Ausführungen im Ganzen nur als zutreffend erachten. Von einer Gesetzesverletzung ist in dem neuerdings mitgetheilten Wortlaute des Rundschreibens keine Rede. § 49 des Reichsmilitärgesetzes spricht aus, daß für die zum aktiven Heere gehörigen Militärpersonen mit Ausnahme von Militärbeamten die Berechtigung zum Wählen ruhe. Der zweite Absatz des § 49 lautet: „Die Theilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen ist den zum aktiven Heere gehörigen Militärpersonen untersagt.“ Das Zirkular enthält keinerlei Aufforderung, dem Vereine beizutreten oder politischen Versammlungen beizuwohnen. Die Aufforderung beschränkt sich darauf, den

Offizieren das Halten konservativer Zeitungen zu empfehlen und die Thätigkeit des Vereins durch Beiträge zu unterstützen. Beides ist durch Gesetz nicht verboten; die Offiziere können soviel konservative Zeitschriften lesen wie sie wollen. Es ist ihnen unbenommen, ihre Kameraden dazu aufzufordern, oder durch private Geldbeiträge die Verbreitung konservativer Blätter zu unterstützen. In der ursprünglichen Version, in der das Zirkular abgedruckt war, war ein aktiver Offizier als Mitglied des Vereins aufgeführt. Der Umstand, daß die später veröffentlichten Texte den Namen des betreffenden Herrn nicht enthalten, läßt schließen, daß bei der ersten Veröffentlichung eine absichtliche oder nichtabsichtliche Fälschung stattgefunden.

## Die Vorgänge in Bulgarien.

In Bulgarien ist eine Gegenrevolution ausgebrochen, die fast ebenso rasche Erfolge aufzuweisen hat, als der Putsch, welcher in der Abhebung des Fürsten Alexander gipfelte. Wir haben von vornherein nicht angenommen, daß die bulgarische Bevölkerung als solche in dem Maße aller Loyalität baar wäre, daß sie den Fürsten, dem sie jüngst noch zweifellose Kundgebungen von Anhänglichkeit und Liebe dargebracht, nun plötzlich fallen lassen sollte. Die bulgarische Bevölkerung hat ihren Fürsten nicht fallen lassen, wie sie es im Augenblicke beweist, indem sie sich zu Gunsten desselben allerorten erhebt. Der ganze Putsch war ein fein angelegtes Intriguenpiel. Die Bevölkerung wurde absichtlich betrogen, indem man einmal vorgab, die Verhaftung des Fürsten Alexander sei bei einer Truppenrevue in Widdin erfolgt und zum Anderen mit dem Namen des Ministers Karaweloff Fälschung trieb. Karaweloff hat keinen Antheil an der Vergewaltigung des Fürsten und die Widdiner Garnison ist ihrem Fürsten in besonderer Treue zugethan, denn sie gehörte zu den ersten, von denen bekannt wurde, daß sie sich zu Gunsten des Fürsten erklärt hatte. Auch insofern waren die ersten Berichte über die Absetzung des Fürsten falsch, als darnach alles friedlich abgegangen sein soll. Das ist nicht der Fall. Es hat Kämpfe gegeben. Man kann nicht einmal annehmen, daß sich in Bulgarien zwei etwa gleichstarke Parteien gegenüberstehen, wovon die eine dem Fürsten günstig ist, die andere seine Absetzung für nöthig hält. Die letztere Partei schrumpft auf ein kleines Häuflein zusammen, aber sie besitzt freilich Machtmittel, wie sie die andere nicht aufzuweisen hat: russisches Geld und eventuell eine russische Armee zur Rückendeckung. Aber die Mehrheit hat über diese Machtmittel gesiegt. Das provisorische Ministerium ist gestürzt, der Metropolit Clement, der Major Oruew und Zankow sind in Gewahrsam gebracht, das frühere Ministerium Karaweloff ist wieder eingesetzt. Das Militär, welches durch die Meldungen von der freiwilligen Abanlung des Fürsten und durch die von der provisorischen Regierung erlassene Proklamation zu dem Eide für die provisorische Regierung veranlaßt worden war, ist ebenso wie die Bevölkerung im höchsten Maße erbittert und weist jede neue Regierung zurück. Es sollen Deputationen nach Bukarest, Wien, Berlin und Darmstadt abgehen, um da, wo sie den Fürsten Alexander treffen, denselben der Treue und Anhänglichkeit der Bevölkerung und des Militärs zu versichern und zur Rückkehr zu bewegen. In der russischen Presse wird bereits eine russische Intervention in Aussicht gestellt und zwar mit der Begründung, daß dortselbst die Anarchie ausgebrochen sei. Nur eine russische Intervention könne einer weiteren Verbreitung der Bewegung über die ganze Balkanhalbinsel vorbeugen. Auch in England macht man sich bereits mit der Eventualität einer Intervention Rußlands vertraut. Die Londoner „Times“ meint, Ruß-

land schein in einer Weise zu Werke gegangen zu sein, die den Bürgerkrieg in Bulgarien unvermeidlich und fruchtlos mache, damit ein Vorwand für eine Intervention Rußlands in Bulgarien geliefert werde. Uebrigens werden die ausgesandten bulgarischen Deputationen zur Zurückführung des Fürsten schwerlich zum Ziele gelangen, denn wie aus Bukarest gemeldet wird, ist Fürst Alexander gestern Nachmittag in Reni staatsgefangen an Rußland ausgeliefert worden.

Konstantinopel, 24. August. Zu Gunsten des Fürsten Alexander hat sich eine neue provisorische Regierung unter dem Vorsitz des Kammerpräsidenten Stambulow in Tirnowa gebildet. — In Ostrumelien wächst die Bewegung zu Gunsten des Fürsten. Ein Vormarsch der dortigen Streikräfte gegen Sofia wird demnächst erwartet.

Adrianopel, 24. August. Zuverlässigen Nachrichten aus Philippopel zufolge ist daselbst die Garnison zu Gunsten des Fürsten Alexander unter die Waffen getreten. Das dortige Infanterie-Regiment marschirte unter klingendem Spiel vor die Konsulate, wo der Kommandeur desselben erklärte, die ganze bulgarische Armee widersehe sich der Absetzung des Fürsten und sei bereit, für ihn zu streiten und zu sterben. Aus allen umliegenden Dörfern wird morgen die Landbevölkerung erwartet, welche durchweg dem Fürsten ergeben zu sein scheint. In der Stadt fraternisirt das Volk mit den Truppen.

## Politische Tageschau.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Einladungen zur Btheiligung an dem Feste der Wiedereroberung Ofens, das am 2. nächsten Monats stattfinden soll, sind, wie jetzt allgemein bekannt ist, von Berlin und München abgelehnt worden: von Berlin dankend, in gesucht artiger Form, aber dennoch mit einer Motivirung, die durchaus nicht stichhaltig ist; von München in schroffer Weise, die darauf berechnet war, zu erbittern, und die in Ungarn jedenfalls verlegt haben wird. — Der Unterschied in der Form der Ablehnung erklärt sich dadurch, daß dieselbe in Berlin aus fortschrittlicher, in München aus kirchlicher Feder floß. . . . Aber die höfliche sowohl wie die unhöfliche Art der Ablehnung der Ofener Einladung zeugt von gleichem Mangel an politischem Takt: Wir verstehen es gern, daß das Gefühl der Deutschen durch die Behandlung ihrer Brüder in Siebenbürgen seitens der Ungarn verletzt sei; aber unsere Beziehungen zu Ungarn sind derart, daß wir besser thun, uns derjenigen Punkte zu erinnern, die uns mit Ungarn vereinen, als derer, die uns von ihm trennen.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Genua, 20. August, auf Grund einer privaten Mittheilung: Auch hier sind einige Fälle von Cholera vorgekommen. Gestern wurden meinem Vernehmen nach 5 Cholerafranke ins Hospital gebracht. Die Krankheit scheint noch verheimlicht werden zu sollen. Heute wurden sämtliche öffentlich feilgebotenen Pflirsche, Melonen und Gurken konfisziert und vernichtet.

Ein neues, der Heze gegen Deutschland gewidmetes Blatt soll in Paris herauskommen. Die „France“ meldet: „Wir erfahren zu unserer größten Befriedigung die Schöpfung eines Organs, das besonders der Vertheidigung der nationalen Interessen gewidmet sein wird. Der Titel des neuen Blattes „La Revanche“ zeigt sein Programm genügend an. Die Revanche, welche in den ersten Tagen des Oktober erscheinen und dessen Direktions-Komitee mehrere Notabilitäten der Armee und des Parlaments umfassen wird, hat zum Chefredakteur einen

## Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Lady Falkland hörte diese kurze Erzählung des jungen Doktors ohne besonderes Interesse an; sie war viel zu sehr mit ihren eigenen Plänen beschäftigt und durch die Erregung und Anspannung der Nerven vermehrte sich naturgemäß ihr Kopfweh. Dies klagte sie Wardenthal und fügte hinzu, daß die ihr von ihm verschriebenen Pulver, welche sich anfänglich so probat erwiesen, jetzt keine Wirkung mehr thun wollten; die Natur habe sich wahrscheinlich schon an das Medikament gewöhnt.  
„Dann müssen wir eine etwas stärkere Dosis anwenden“, meinte Joseph und schritt zu dem Marmortischchen, wo das halbleere Glas und die Medizinischachteln standen. Er führte das Glas zum Munde, kostete den Inhalt, setzte es dann nieder und sagte lächelnd: „Die Mischung war allerdings sehr schwach, es ist ja ein beruhigendes Mittel, da dürfen wir nicht so ängstlich sein mit der Anwendung und heute etwas mehr geben; ich selbst werde die Mischung vornehmen.“  
„Das ist mir lieb“, erwiderte die Lady, „wollen Sie die Güte haben, die silberne Schelle in Bewegung zu setzen, welche sich dort auf dem Tische befindet, damit Betty ein anderes Glas bringt. Frisches Wasser ist in jener Karaffe vorhanden.“  
Der Arzt that, wie ihm geheißen worden, und Betty entledigte sich schnell des erhaltenen Auftrages.  
Wald hielt Joseph den Krystalltisch in Händen, und nachdem er selbst ihn mit Wasser fast gefüllt hatte, entnahm er jeder der beiden Pulverschachteln einen Löffel voll ihres Inhaltes und rührte bedächtig die Mischung um. Dann setzte er das Glas nieder, damit der Trank sich klären möge, und begab sich zu Lady Falkland zurück.  
Das Gespräch der Beiden währte ziemlich lange und wenn Betty schon über diesen Umstand ein wenig erstaunt gewesen, so

war dies in noch höherem Grade der Fall, als einzelne fast laute und sehr energisch ausgesprochene Worte an ihr Ohr drangen, nach denen man schließen mußte, daß die Redenden sich im Streit befanden. Ihre Vorfremdung aber wandelte sich in Schreck, als sie ihre Herrin einen Hülfeschrei ausstoßen hörte. Sie eilte hinein.

In ihrem Schaukelstuhl lag Lady Maud zurückgefallen, mit geschlossenen Augen. Doktor Wardenthal beugte sich besorgt über die Leidende.

„Was ist hier vorgegangen?“ fragte Betty.

„Lady Falkland's Unwohlsein hat sich vermehrt, sie empfand eine Uebelkeit und jetzt ist sie gar ohnmächtig geworden. Reichen Sie mir belebende Espenzen oder kölnisches Wasser.“

Den vereinten Bemühungen der Beiden gelang es, die Ohnmächtige wieder zum Bewußtsein zu bringen, doch als man sie aufrichtete und sie einen Trunk aus dem Glase gethan, das Joseph an ihre heißen trockenen Lippen hielt, erfolgte ein heftiges Erbrechen.

Verwundert schüttelte der junge Doktor den Kopf und sagte dann: „Ich fürchte, daß eine ernste Krankheit im Anzuge ist. Bringen Sie Ihre Herrin zu Bett, die Hände und Füße sind eiskalt, — vor Allem müssen wir für eine gleichmäßige Erwärmung des Körpers Sorge tragen.“

Betty that, wie ihr geheißen, nachdem sie noch eine der Dienerinnen zum Beistande herbeigerufen, denn die Lady war wieder ohnmächtig geworden.

Während Joseph, im höchsten Grade beunruhigt durch den Umstand, daß er dieser sich so seltsam äussernden Krankheit noch nicht auf den Grund gekommen, im Garderobe-Zimmer auf und ab schritt, herrschte drunten große Bestürzung.

Die Dienerschaft war in der großen, reich ausgestatteten Küche versammelt und lauschte den Worten der Köchin Mali. Auch Jack, welcher sich sonst sehr zurückhalten pflegte, hatte sich eingefunden. Da trat Kathi, das Stubenmädchen, hastig mit einer weißen Wolldecke ein, die sie hier wärmen wollte, da man

droben, in der Verwirrung über den Erkrankungsfall das Feuer im Kamin hätte verlöschen lassen.

Indes die Frauen die Decke wärmten, erhob Jack seine Stimme und sprach sehr energisch: „Es ist höchst unangenehm, daß just heute Sir Frederik nicht daheim sein muß, doch müssen wir um so mehr besorgt sein, das Richtige zu thun, um nicht eine ernste Klage zu verdienen.“

„Ja, was nennen Sie denn das Richtige in diesem Falle, Herr Jack?“ fragte die Köchin spitz.

Jack zuckte die Achseln. „Das ist doch ziemlich klar. Bei jeder Krankheit ist der Arzt die wichtigste Person.“

„Nun, und ist denn nicht schon ein Doktor droben?“

„Bah — der junge Fant!“ entgegnete Jack, geringschätzend mit den Fingern schnippend. „Man sende sofort zu Professor Lehring, wenn er auch Spezialist für Geisteskrankheiten ist, wird er sich doch besser Rath wissen.“

„A junger Doktor war mir allemal lieber, als so a alter Pflasterkasten“, bemerkte Mali, doch das Stubenmädchen sagte nachdenklich:

„Der Herr Jack mag doch Recht haben, denn was ich so gemerkt hab', kennt sich der Doktor Wardenthal heute gar nicht aus. Wird ihm halt diese Krankheit noch nicht vorgekommen sein.“

„Also zögern Sie nicht länger“, rief Jack ungeduldig. „Senden Sie den Kutscher hinüber zu Professor Lehring, er ist sicher jetzt daheim und kann bald hier sein. Und sorgen Sie dafür, daß Miß Ellen nichts von der Erkrankung ihrer Mutter erfährt, es würde sie zu sehr aufregen.“

Der Kutscher wurde beauftragt, den Professor zu holen. Dieser kam auch bald, war jedoch etwas erstaunt, den jungen Assistenzarzt seines Kollegen Vernau so unsicher in seinem Urtheil über die Krankheit der alten Dame zu finden.

Joseph saß an einem Tischchen, auf welches man Schreibgeräth gesetzt; er hatte ein Rezept schreiben wollen, es jedoch bis

politischen Schriftsteller, der für dieses patriotische Unternehmen ganz natürlich bezeichnet ist, unserem glänzenden Kollegen Louis Peyramont."

In Serbien zeigen sich selbstverständlich tiefgehende und aufregende Nachwirkungen der Ereignisse in Bulgarien. Die „Köln. Ztg.“ berichtet: König Milan von Serbien ist aus Kragujevac nach Belgrad geeilt und hielt Ministerrat, dem auch die Generale beigezogen worden. Ein Theil der Armee soll mobilisiert werden. Ueber des Fürsten persönliches Schicksal fehlt jede verlässliche Mittheilung. — In einem Privat-Telegramm an den Grafen Zichy in Pest sagt König Milan von Serbien, infolge der bulgarischen Revolution müsse er die beabsichtigte Reise nach Pest aufgeben. — In Serbien soll eine mächtige Bewegung gegen den König Milan im Zuge sein.

Nach einer Meldung aus Melbourne vom 24. d. Mts. hat die englische Korvette „Diamond“ am 1. d. M. die Annexion der Kermadec-Inseln an England vorgenommen.

Gegen die Einverleibungsvorwürfe der Hebriden durch die Franzosen erhebt sich jetzt Widerstand in den australischen Kolonien. Die Franzosen machen aber nicht die geringste Anstalt, wieder abzugeben, richten sich vielmehr recht häuslich ein. Da dies im Widerspruch mit den amtlichen Erklärungen der Pariser Regierung steht, so hat sich neuerdings das Parlament von Victoria in Englisch-Australien zu einer Kundgebung sehr ernster Art bewegen gefühlt, welche nach London wie nach Paris hin zielt, und auf deren Erfolg man gespannt sein kann. Auf Anfragen verschiedener Abgeordneten erklärte der Premierminister, die einzig befriedigende Lösung bestehe darin, einen bestimmten Termin für die Räumung der Inseln durch die Franzosen festzusetzen. Er fügte hinzu, die britische Regierung werde der Sache weitere Aufmerksamkeit schenken, sobald sie zur Ruhe gekommen wäre. Offenbar hat das Torykabinett also bereits den australischen Kolonien gewisse Zusicherungen gemacht. Es fragt sich nur, ob die französische Regierung sich einen „Termin“ auferlegen lassen wird, und was im Weigerungsfalle das englische Kabinett zu thun sich entschließt. Die weitere Folge wäre davon, daß England auch seinerseits von den zwischen Paris und London bestehenden Abmachungen über beiderseitige Nichtbesetzung der Neu-Hebriden sich los sagte und Frankreich eine oder mehrere jener Inseln militärisch besetzte, oder von den australischen Kolonien besetzen ließe, um die Ordnung daselbst zu verbürgen und französische Straflingenniederlassungen gegebenenfalls zu verhindern, welche die Anglo-Australier befürchten zu sollen glauben. Wodann ständen sich Frankreich und England im Südpazifik so schroff wie möglich gegenüber.

### Deutsches Reich.

Berlin, 25. August 1886.

— Se. Majestät der Kaiser hat dem bisherigen französischen Botschafter am Berliner Hofe, Baron de Courcel gelegentlich der gestrigen Abschieds-Audienz den Schwarzen Adlerorden verliehen.

— Se. K. Hoheit Prinz Wilhelm ist gestern Abend in Potsdam wieder eingetroffen.

— Die preussische Regierung hat folgenden Privatbahngesellschaften für die Abtretung ihrer Unternehmungen an den Staat Angebote gemacht: 1. der Berlin-Dresdener, 2. der Nordhausen-Erfurter, 3. der Oberlausitzer, 4. der Dortmund-Gronau-Enschede, 5. der Aachen-Zülicher, 6. der Angermünde-Schwedter, 7. der Ostpreussischen Südbahn und 8. der Marienburg-Mlawka-Eisenbahngesellschaft. Geboten werden zum Nennwerthe in 3/2 prozentigen Ronsols zu 1, für je 7 Stück Stammaktien à 300 M. eine Kapitalabfindung im Betrage von 500 M. für je 7 Stück Stamm-Prioritätsaktien à 600 M. 2400 M. mit Zinslauf vom 1. April 1887, zu 2, für je 7 Stück Stammaktien à 300 M. 750 M., für je 7 Stück Stamm-Prioritätsaktien à 300 M. 2250 M., zu 3, für je 7 Stück Stammaktien à 300 M. 300 M., für je 7 Stück Stamm-Prioritätsaktien à 600 M. 4000 M., zu 4, für je 7 Stück Stammaktien à 600 M. 2700 M., für je 7 Stück Stamm-Prioritätsaktien à 600 M. 4800 M., zu 5, für je 7 Stück Stammaktien à 600 M. und je 7 Stück Stamm-Prioritätsaktien 6000 M., zu 6, für je 7 Stück Stammaktien à 300 M. 300 M., für je 7 Stück Stamm-Prioritätsaktien à 600 M. 1600 M., zu 7, für je 7 Stück Stammaktien à 600 M. 2700 M., für je 7 Stück Stamm-Prioritätsaktien à 600 M. 5100 M., zu 8, für je 7 Stück Stammaktien à 600 M. 1500 M., für je 7 Stück Stamm-Prioritätsaktien à 600 M. 4500 M., sämmtlich mit Zinslauf vom 1. Januar 1887. Eine Erhöhung dieser Angebote wird als ausgeschlossen bezeichnet.

— Der Administration des Städtischen Kunstinstituts zu Frankfurt a. M. ist zur Annahme des dem Verstorbenen Rechtsanwalt und Stadterordneten Dr. v. Schweizer testamentarisch vermachten Kapitals von 100,000 M. die landesherrliche Genehmigung erteilt worden.

jetzt unterlassen, da er über dieses räthselhafte Leiden noch nicht im Klaren war. Er athmete erleichtert auf, als der Professor eintrat, und beiläufig, demselben eine Schilderung des Allgemeinbefindens der Kranken zu geben, mit den Worten schließend: „Wiederholt hat sich Erbrechen eingestellt; die Kälte in den Extremitäten will nicht weichen, trotz der Frottirungen mit gewärmtem Flanell. Dabei klagt die Lady über Uebelkeit und Brennen im Schlunde, wenn es nicht ganz unmöglich wäre, daß —“ Wardenthal stockte.

Der Professor blickte überrascht zu ihm hinüber und sagte: „Sie wollen doch nicht damit andeuten, daß hier die Möglichkeit einer Vergiftung vorliegt?“

„Eben weil diese Möglichkeit ausgeschlossen ist, sind die Symptome so befremdlich.“

„Um — ich werde gleich selbst sehen“ — damit schritt der Professor zur Thür, in das Schlafgemach der Lady, welches an ihr Wohnzimmer stieß. Während er den Puls prüfte, blickte er forschend in das todtenblaue Antlitz der Matrone; dann brangte er sich zu ihr herab und stellte einige Fragen, die sie mit matter Stimme dahin beantwortete, daß sie ein Zusammenziehen der Kehle und ein Zucken und Kribbeln in allen Gliedern verspüre.

Ohne ein Wort zu erwidern, öffnete der Professor der Kranken den Mund, die, ihre Augen schließend, einem neuen Ohnmachtsanfälle zu unterliegen drohte.

Die Mundhöhle war roth und entzündet.

Nachdem der Professor der Dienerinnen einige Anweisungen erteilt, kehrte er hastig in das Garderobe-Zimmer zu dem seiner harrenden Wardenthal zurück und sprach, sich des Schreibertisches bedienend: „Hier ist schnelle Hilfe geboten, denn wir haben es mit einer Arsenik-Vergiftung zu thun. Hätten Sie, lieber Kollege, der Kranken sogleich das Nöthige verschrieben, wäre sie vielleicht noch zu retten gewesen — jetzt zweifle ich fast daran.“

— Das Programm für die Anwesenheit des Königs Dom Luiz von Portugal, welcher morgen aus Stockholm hier eintrifft, ist wie folgt aufgestellt: Der König wird von Sr. Majestät dem Kaiser und sämmtlichen königlichen Prinzen bei der Ankunft auf dem Bahnhofe begrüßt und ins königliche Schloß geleitet, woselbst er beim Eintritt in die für ihn bereit gehaltenen Gemächer von Ihrer Majestät der Kaiserin bewillkommen wird. Später findet bei den Majestäten im Königl. Palais engere Familientafel statt. Für Freitag ist ein größeres Diner auf Schloß Babelsberg in Aussicht genommen, worauf dann eine Umfahrt durch die Königl. Gärten folgen soll. Am Sonnabend findet dem hohen Gaste zu Ehren eine Hofjagd im Wildpark bei Potsdam und nach Beendigung derselben ein Diner bei Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen im Neuen Palais statt.

— Marquis Tseng hat während seiner letzten Anwesenheit in Berlin eine Einladung der französischen Regierung, gleichwie nach Berlin auch nach Paris als Gast Frankreichs zu kommen, erhalten. Der Marquis aber hat diese Einladung mit der Motivirung abgelehnt, daß er von seiner Regierung zu einer solchen Reise nach Frankreich nicht autorisirt sei und demzufolge auch nicht in der Lage sei, dem Wunsche der Regierung der französischen Republik zu entsprechen.

Essen a. d. R., 25. August. Marquis Tseng traf heute mit seinen Begleitern zum Besuch des Krupp'schen Etablissements hier ein und gedenkt bis zum künftigen Freitag in Essen zu verweilen.

### Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 24. August. (Unglücksfall. Urtat.) In der vorigen Woche erhielt der Sohn des Goldarbeiters Berger unglücklicherweise von einem Gespielen einen Schuß in den Kopf; am Sonnabend ist nun der Knabe seiner schweren Verletzung erlegen. — In der Nacht von Freitag auf Sonnabend wurden in der Graudenzer Vorstadt ein Kutscher und ein Hausknecht derart mit Messer gestochen, daß Ersterer ins Lazareth geschafft werden mußte. Die Thäter sind dem Amtsgerichte überliefert worden.

Schwet, 24. August. (Schlägerei mit tödtlichem Ausgange.) Bei einer Schlägerei nach durchschwärmter Nacht wurde hier gestern in frühster Morgenstunde der Schuhmachergeselle Mitzega von vier anderen Handwerksgeleuten derartig zugetroffen, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus mittelst Tragbahren bewirkt werden mußte. Der Mißhandelte, welcher mehrere Messerstücke und einen Schädelbruch davongetragen hat, ist gestern bereits gestorben. Die Schläger und Messerhelden sind bekannt und werden einer exemplarischen Bestrafung nicht entgehen.

Marienwerder, 25. August. (Ehrenbezeugung.) Der zum 1. September nach Münster berufene Herr Regierungs- und Schulrath Dr. Schulz wurde bereits am Montag vom Regierungs-Kollegium verabschiedet. Bei dieser Gelegenheit äußerte sich der Herr Regierungs-Präsident überaus anerkennend über die Amts-Vermaltung des Scheidenden. Mitte August waren hier einige Herren zusammengetreten, um für den scheidenden Herrn Schulrath ein bleibendes Andenken an seine Wirksamkeit zu beschaffen und hatten zu diesem Zwecke einen Aufruf an die Lehrerschaft des Bezirks erlassen. Natürlich konnte in der Kürze der Zeit die in Anregung gebrachte Sammlung nicht abgeschlossen werden. Darum sahen sich die Mitglieder des Komitees genöthigt, schon vor Beendigung der Sammlung, vorgestern gegen Mittag, dem Herrn Schulrath eine Abschiedsvisite zu machen. Bei diesem Anlaß richtete Herr Lehrer Buhse von hier Namens des Komitees an den Herrn Schulrath eine tief ergreifende Ansprache, in welcher er das gegenseitige schöne Verhältnis zwischen den Lehrern und dem scheidenden Verwaltungsbeamten betonte und versicherte, daß Letzterer sich durch seine auf das wahre Wohl der Schule und der Lehrer gerichtete Thätigkeit in den Herzen der Lehrerschaft ein bleibendes Denkmal gesetzt habe, zu welchem Verehrung und Dankbarkeit das Material geliefert hätten. Redner schloß mit der Bitte, der Herr Rath wolle die Lehrer des hiesigen Bezirks auch in seinem künftigen Wirkungskreise nicht vergessen und das von denselben zu wohnende Ehrengeschenk, das in die neue Heimath nachgefordert werden wird, freundlichst annehmen. — Tief bewegt erwiderte Herr Dr. Schulz, daß er stets bestrebt gewesen sei, das Wohl des Staates mit dem Wohl der Lehrer zu vereinigen, daß er während seiner 15jährigen hiesigen Amtsführung allezeit den bewährten preussischen Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland!“ zur Richtschnur genommen habe. Mit der Zusage, daß er auch in Münster der dankbaren Lehrerschaft Westpreußens liebevoll gedenken werde, endete der Herr Schulrath, jedem Anwesenden ein herzlichtes Lebewohl zurufen. Am Abend war zu Ehren des Herrn Dr. Schulz Seitens des Regierungs-Kollegiums im Hotel Hejzer ein Festessen veranstaltet worden. Heute Vormittag hat der Herr Schulrath unsere Stadt verlassen.

Berent, 24. August. (Auflösung der Kredit-Gesellschaft.) Die Aktionäre der hiesigen Kreditgesellschaft haben in der am 21. d. Mts. stattgehabten General-Versammlung die Auflösung der Gesellschaft und die Einleitung der Liquidation beschlossen. Zu Liquidatoren sind

„Unmöglich —“, stammelte Joseph erblickend, während der Professor die Schelle in Bewegung setzte und dem eintretenden Kammerdiener befahl, das Rezept so schnell wie möglich in der nächsten Apotheke machen zu lassen.

„Unmöglich?“ erwiderte Lehning in etwas verweisendem Tone. „Mein junger Freund, Sie werden in Ihrer Praxis mit den Zahlen noch ganz andere Erfahrungen machen. Ein Irrthum meinerseits ist ausgeschlossen, denn alle Symptome einer Vergiftung durch Arsenik liegen vor, als da sind: häufiges Aufstoßen und Erbrechen, Entzündlichkeit in der Kehle, Brennen und Schmerz daselbst. Der Leib ist weich und wenig empfänglich für den Druck. Dabei sind die Extremitäten kalt, der Blutumlauf gestört und die Schläge des Herzens unregelmäßig, bei häufig wiederkehrenden Ohnmachten.“

„Gewiß, Sie haben völlig Recht, Herr Professor, auch mich befremdeten diese Wahrnehmungen auf das Aeußerste, indessen ist es mir ganz unfaßbar, wie Lady Falkland zu Gift — zu Arsenik gekommen sein könnte!“

„Das werden wir gleich zu erfahren suchen, indem wir ein kleines Verhör mit den Dienstknechten anstellen. Es ist bedauerlich, daß der Herr des Hauses, Sir Frederik, ein Neffe der Lady nicht dahome ist — ein ebenso verständiger und liebenswürdiger Mann. Vor der immer noch leidenden Tochter muß die Wahrheit verschwiegen bleiben. Eine derartige Mittheilung könnte einen Rückfall verursachen.“

Joseph nickte zustimmend und folgte dem Professor in das Krankenzimmer.

36. Kapitel.

Der Verdacht.

Lady Falkland, erwacht aus ihrer Ohnmacht, war noch zu schwach, um eine Auskunft zu geben; auch wollte man sie nicht

außer dem persönlich haftenden Gesellschafter Herrn Ed. Bestwater die Herren Stolzenburg in Stenditz und Stetz in Siegenhütte gewählt worden.

Danzig, 24. August. (Verschiedenes.) Die Nachricht von der Gefangennahme des Fürsten Alexander von Bulgarien hat, wie dem „Gef.“ geschrieben wird, das hiesige Militär förmlich elektrisirt. Die Soldaten erzählen sich, daß Kaiser Wilhelm doch „seinen Verwandten“, den ehemaligen deutschen Offizier, nicht im Stich lassen werde und daß es demnächst los gehen werde. Ein Glück, daß die Soldaten nicht die Politik machen und Bismarck auch noch was „to seggen“ hat. Kämpfe es übrigens zum Brand in Bulgarien und griffe der Brand um sich, nun, so würden wir wenigstens ebenso „bereit“ sein, wie Herr Boulanger mit den Seinigen, ja wahrscheinlich „bereiter“. — Bei den diesmaligen Manövern werden zum ersten Male Feldbäckereien und Schlächtereien mitgenommen. Die Kommissbrote werden in eisernen Defen gebacken. — Auf den Militär-Schießständen über sich seit Kurzem die Offiziere und Unteroffiziere fleißig im Revolver-schießen. Die sechs-läufige Waffe hat ein ziemlich großes Kaliber, nämlich 10,6 mm, also nur „10 mm weniger als das Infanterie-gewehr Model 71. Die sehr sicher und weittragenden Revolver sind in der kgl. Gewehrfabrik zu Erfurt angefertigt.

Danzig, 24. August. (Erbschütterung.) Ein eigenartiges Vorkommniß wurde heute früh ungefähr 4 1/2 Uhr Morgens im hiesigen Stadtlazareth wahrgenommen und zwar von Ärzten, Beamtenpersonal und vielen Kranken. Nachdem ein dumpfer, einem Knalle ähnlicher Ton vorhergegangen, wurden plötzlich die Betten, Stühle, Stühle, kurzum sämmtliche nicht niet- und nagelfeste Sachen der Wohnungen und Krankenzimmer ca. 1 Sekunde lang heftig erschüttert. Im Kurgebäude wurden aus den Betten die Kopfkissen geworfen und ein Patient verfrachtet mit großer Bestimmtheit, daß der Knack, welchen er in seiner Lagerstelle erhalten, ihn fast aus derselben herausgeschleudert hätte. Auch in Gebäuden anderer Stadttheile ist eine Erbschütterung wahrgenommen worden, deren Ursache bis jetzt noch nicht ermittelt ist.

Danzig, 25. August. (Kriegsschiffe.) Die Kreuzer-Korvette „Aradne“ hat heute früh die hiesige Außenbucht verlassen und ist in den Hafen zu Neufahrwasser gegangen. Die Segelfregatte „Nobe“ dagegen setzt ihre Uebungen in der hiesigen Meeresbucht fort und ankert Abends meistens vor Joppot.

Flatow, 24. August. (Von einem herben Mißgeschick) ist gestern die Gattin des F. F. Familie hier betroffen worden. Der 16-jährige Sohn derselben ging am Vormittage an den sogenannten Probstei-baden und wurde, kaum in das Wasser getreten, von einem Hirschschlag getroffen, der ihn sofort tödtete.

Königsberg, 24. August. (Verschiedenes.) Von einem schrecklichen Unglücksfalle wurde am Sonntag Nachmittag die Familie des Births Lesing in Greibben betroffen. Mehrere Kinder spielten Versteck und kamen schließlich auf die Frage, wer wohl am längsten in dem eichenen Wäschelocker aushalten könne, wenn der Koffer geschlossen sei. Der Deckel wurde aufgehoben und der achtjährige Herrmann Lesing legte sich in denselben und ließ den schweren Deckel zufallen. Hierbei schnappte das Schloß zu und konnte von den Kindern nicht wieder geöffnet werden. Die Eltern waren unglücklicherweise zum Nachbarn gegangen; die Kinder liefen dahin und erzählten den Vorgang; aber erst nach einer halben Stunde begab sich der Vater, der keine Gefahr ahnte, von den Kindern ängstlich gemahnt, nach Hause. Erst jetzt wurde ihm, angesichts des geschlossenen Koffers, die Situation klar. Er öffnete den Koffer und fand sein Kind erstickt. Bis ein Arzt zur Stelle geschafft wurde, war jede Spur von Leben aus dem kleinen Körper entflohen. — Die erste Badefaison hatte nach Kranz über 5000 Badegäste gelockt, Kranz war somit der besuchteste Badeort der Ostpreußen. Die Verwaltung des Bades durch ein Komitee hat aber viel zu wünschen übrig gelassen, und deshalb hat die Berliner Firma Reimer und Rasch — Unternehmer der hiesigen Pferdebahn — sich an die Regierung um die Pacht des Bades gemeldet und eine jährliche enorme Summe geboten. Die Regierung ist bereit, auf dieses Gebot einzugehen und so dürfte die Verwaltung wohl recht bald in andere Hände übergehen. Das Projekt der Firma geht aber noch weiter: Von Laptan, einer Station der Königsberg-Kranz Eisenbahn, beabsichtigt dieselbe eine Sekundärbahn nach dem vornehmen, stillen Badeort Neufahr zu bauen und später auch dieses Bad in Pacht zu nehmen. — Es ist Thatsache, daß unsere Provinz noch nie soviel von umherziehenden Zigeunerhorden überhäufnet worden ist, als gegenwärtig. Dadurch wird aber die Sicherheit des Landes im höchsten Grade gefährdet, denn wo diese ihre Zelte aufschlagen, bleibt kein Dorf, kein Gut von Diebstählen verschont. Am gestrigen Tage passirten nicht weniger als fünf Horden unsere Stadt. Wollte die Regierung diese gefährlichen Gäste mit Ausweisungswahrgeldern bedenken, so würde sie sicher den Dank der ganzen Provinz finden. (Gef.)

Elbing, 23. August. (Der Westpreussische Fecht-Berein) feierte gestern im Vereins-Garten sein Stiftungsfest. Der Verein, dessen Zweck es ist, zur Errichtung eines Waisenhauses in Westpreußen Geld zu sammeln, zählt bereits an 21 Orten der Provinz Unterverbände.

beunruhigen, indem man die Besorgniß in ihr erweckte, ihr Leiden sei durch irgend eine gesundheitschädliche Substanz verursacht worden.

Deshalb winkte Professor Lehning der vertrauten Dienerin und begab sich mit Betty in das anstoßende Wohngemach.

Joseph blieb im Krankenzimmer zurück, und zwar in großer Aufregung, während der Professor ein förmliches Verhör mit Betty anstellte.

„Können Sie mir genaue Auskunft darüber geben, welche Speisen und Getränke Ihre Herrin heute zu sich genommen?“

„Ei, gewiß“, erwiderte die Kammerfrau schnell, „bin ich doch keinen Moment aus dem Zimmer gegangen, während ihre Herrlichkeit frühstückte.“

„Wird das Frühstück gemeinschaftlich eingenommen?“

„Nein, Herr Professor, Lady Falkland hat, seitdem die junge Dame Gesellschafterin von Miß Ellen ist, die Gewohnheit, das Frühstück in ihrem Wohnzimmer zu nehmen. Auch Sir Frederik hält es so, während Miß Ellen mit Fräulein Marie frühstückt.“

„So! Doch können Sie mir sagen, ob alle diese Personen, wenn auch in verschiedenen Zimmern, doch das Gleiche frühstückten — Thee, Kaffee oder Eshokolade — was weiß ich.“

Bewundernd blickte Betty auf, dann aber sagte sie ohne Zögern: „Lady Falkland und Miß Ellen nehmen Thee, während der Herr Kapitän Kaffee zu trinken pflegt.“

„Und das Gebäck?“

„Wird von der Köchin bereitet und ist das gleiche für Alle.“

„Die Köchin bereitet auch die Getränke?“

„Jawohl, und sie versteht sich vortrefflich darauf.“

(Fortsetzung folgt.)

Garnikau, 22. August. (Wesfwechfel.) Von der preussischen Zentral-Boden-Kredit-Verein-Gesellschaft ist das ca. 360 Morgen umfassende Gut Holländerdorf an den Rentier Eichgrün von hier für den Kaufpreis von 51 000 Mark verkauft worden. Der Vorbesitzer des Gutes, Stellmacher, hatte für dasselbe vor 4 Jahren 96 000 Mk. bezahlt.

Mohrungen, 23. August. (Die hiesige Tischler-Innung) hat beschlossen, streng darauf zu halten, daß ihre Lehrlinge auf der Straße keine Cigarren rauchen, daß sie sich stets anständig betragen, die hervorragendsten Personen der Stadt grüßen und sich im Sommer nicht nach 9 Uhr und im Winter nicht nach 7 Uhr Abends auf der Straße umhertummeln. Auch ist den Lehrlingen der Besuch der Bierlokale und Schankstellen unterlagt. Zuwiderhandelnde werden das erste Mal mit einer Rüge, im Rückfalle mit Verlängerung der Lehrzeit von 4 Wochen bis zu 3 Monaten bestraft.

Willau, 24. August. (Der Kommandant der hiesigen Festung Oberst v. Kleff), ist vom 1. September in gleicher Eigenschaft nach Wesel versetzt. Die hiesigen Bürger sehen den Herrn Oberst sehr ungern scheiden, da sich derselbe durch Freundlichkeit und Güte überall sehr beliebt gemacht hat.

Aus dem Kreise Tuchel, 23. August. (Eisenbahn oder Kanal projektirt.) Die Regierung zu Marienwerder trägt sich mit dem Plane, in den umfangreichen königlichen Forsten der Tuchel Halde entweder eine Eisenbahn anzulegen oder den Prusinafluß mit dem Schwarzwasser durch einen Kanal zu verbinden, damit das viele Holz aus den weiten Jagden auf bestimmte Sammelplätze gebracht werden kann. Den Käufern wäre es sehr erwünscht, wenn dieses Projekt recht schnell durchgeführt würde, da sie sehr oft das erkundene Holz in den Revieren nicht finden können und da ihnen hierdurch große Fuhrkosten erwachsen.

Bromberg, 25. August. (Verschiedenes.) Nach dem jetzt vorliegenden definitiven Resultate der Reichstagswahl erhält Hahn 4822, Komierowski 3912, Schröder 2895 Stimmen. Die Stichwahl ist auf den 10. September festgesetzt. — Gestern starb hier der Königl. Wasserbau-Ingenieur Sell. Die Stadt Bromberg hat in ihm einen ihrer besten Bürger verloren. — Der Bäcker Gustav N. aus Adlerhofst lebte i. J. mit einer aus Rußland gebürtigen Frauensperson in wilder Ehe und wurde daher behördlicherseits aufgefordert, entweder dieses Verhältnis zu lösen oder sich mit jener Frau standesamtlich verbinden zu lassen. N. besorgte sich daher die erforderlichen Papiere und ging dann in der That mit seiner Zuhälterin in standesamtliche Ehe ein. Inzwischen lehrte aber seine in Berlin aufhaltende Frau erster Ehe nach Bromberg zurück; nun erst stellte sich heraus, daß die erste Ehe des N. noch nicht gelöst war. Die betrogene erste Frau desselben brachte den Fall zur amtlichen Anzeige, was — vor etwa 3 Wochen — die Verhaftung des N. zur Folge hatte. Der Mann wurde inhaftet nach etwa 14 Tagen wieder aus der Untersuchungshaft entlassen. Diesen Umstand scheint er zu einem Durchgang mit seiner zweiten Frau — vermuthlich nach Rußland — benutzt zu haben; denn der ernehnte, gegen N. erlassene Haftbefehl gründet sich auf diese Annahme und es ist trotz der eifrigsten Nachforschungen bisher nicht gelungen, des ungetreuen Ehegatten habhaft zu werden.

Insterburg, 24. August. (Erstickt. Neuer Lehrapparat.) In der hiesigen Gasanstalt sind gestern Nachmittag zwei Arbeiter erstickt. Ueber die Einzelheiten dieses Unglücksfalles berichtet die „Inst. Ztg.“ folgendes: Als die Arbeiter Elifat und Grätle auf dem Hofe mit dem Ausbessern des Pflasters beschäftigt waren, nahmen sie einen starken Gasgeruch wahr. Sofort begaben sie sich nach dem Gasometer, um Untersuchungen anzustellen. Elifat stieg in eine Vertiefung, um nachzusehen, ob das Ventil des Gasometers gehörig geschlossen sei. Vielleicht durch eine Unvorsichtigkeit des E. wurde jedoch das Ventil vollständig geöffnet, so daß eine große Gasmenge herausströmte, die E. sofort betäubte. Grätle wollte seinen Kameraden retten und stieg schleunigst hinab, sank aber zusammen. Herr Inspektors Merkens war schleunigst zur Stelle, schloß die Oeffnung und zog die beiden Männer heraus. Grätle gab noch Lebenszeichen von sich, starb jedoch sehr bald. Beide Männer, welche länger als 10 Jahre bei der Gasanstalt gearbeitet haben, hinterlassen zahlreiche Familien. — Ein hiesiger Lehrer, Herr Viehofer, hat eine Erfindung gemacht, welcher in Lehrkreisen große Wichtigkeit beigegeben wird. Diese Erfindung besteht, der „R. S. Z.“ zufolge, in einem Lehrapparat ganz eigentümlicher Art, welcher vor einigen Wochen vom deutschen Reichspatentamt und vom belgischen Patentamt patentirt worden ist. Der Viehofersche Lehrapparat stellt sich dem Schüler als eine grüne Wand von etwa 4 qm Fläche dar, in deren Mitte eine oblonge Oeffnung von ca. 75 cm Länge und 12 cm Höhe sich befindet, die durch eine Klappe geschlossen werden kann. In diese Oeffnung treten nun je nach dem Unterrichtsgegenstand Bilder von Gegenständen, Zahlen, Worte und Sätze in deutscher oder in fremder Sprache. Der Apparat ist derart konstruirt, daß er für eine ganze Stunde mehr als ausreichend Anschauungsmaterial für den Unterricht darbietet.

Znowozlaw, 23. August. (Patent-Ertheilung.) Der hiesigen Firma Koebel & Lüttich ist unter Nr. 37 189 (Kl. LXXXIX.) ein Patent auf einen Apparat zum selbstthätigen Schließen des Dampfzulaßes und gleichzeitigen Anzeigen der Entleerung bei Montejus erteilt worden.

Posen, 24. August. (Herr v. Ernsthäusen), der Oberpräsident der Provinz Westpreußen, ist gestern hier eingetroffen, um an der auf heute anberaumten Sitzung der Ansiedelungs-Kommission Theil zu nehmen.

### Lokales.

Thorn, den 26. August 1886.

(Personalien.) Herr Oberförster Wiesmann zu Schirpitz ist auf die durch Pensionirung des Oberförsters Seidel erledigte Oberförsterstelle zu Tegel, Regierungsbezirk Potsdam, versetzt worden.

(Personalveränderungen in der Armee.) Keller, Premier-Lieutenant vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, ist unter Beförderung zum Hauptmann und Kompanie-Chef in das Pommer. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2 versetzt. Müller I, Sekonde-Lieutenant vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, ist zum Premier-Lieutenant befördert. Beamte der Militärverwaltung: Theise, Kasernen-Inspektor in Thorn, ist auf seinen Antrag zum 1. Oktober cr. pensionirt.

(Personalien aus dem Kreise Kulm.) Der Königl. Landrath hat den Besitzer Otto Zerull zu Königl. Waldau als Ortsfeuer-Erheber für die genannte Ortsgemeinde und den Besitzer und Schulvorsteher Friedrich Finger zu Oberausmaß als Schulkassen-Rendant für die Schule ebenfalls bestatigt.

(Provinzial-Abgaben.) In dem von dem Provinzial-Landtag durch Beschluß vom 17. Dezember v. J. festgestellten Hauptetat der Verwaltung des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen sind die für das Etatsjahr 1886/87 zu erhebenden Landarmenbeiträge auf 782 500 M. festgesetzt und es gelangen daneben

zur Deckung der Etatsüberschreitung pro 1884/85 nach demselben Beschluße 37 881,41 M., in Summa 820 381,41 M. zur Erhebung.

(Ergebnis der Regierungsbaumeister-Prüfungen.) Vor der kgl. technischen Ober-Prüfungs-Kommission in Berlin haben während des Zeitraums vom 15. September 1885 bis 9. Juli 1886 im Ganzen 298 Kandidaten (im Vorjahre 257) die zweite Staatsprüfung im Bau- und Maschinenfache abgelegt. Von diesen Kandidaten haben 255 die Prüfung bestanden, und zwar 227 als Baumeister und 27 als Maschinenmeister. Nach den älteren Vorschriften vom 3. September 1868 und den früheren sind 8 Kandidaten, und zwar 7 nach beiden Fachrichtungen gleichmäßig und 1 für das Bauingenieurfach, nach den Vorschriften vom 27. Juni 1876 290 Kandidaten und zwar 107 für das Hochbaufach, 145 für das Bauingenieurfach und 38 für das Maschinenfach geprüft worden. Von den 255 Kandidaten, welche die Prüfung bestanden haben, ist 8 Regierungsbaumeister und 4 Regierungs-Maschinenmeister das Prädikat „mit Auszeichnung“ zuerkannt worden.

(Deutscher Kongress.) Auf beiden Bahnhöfen, im Trajekt-Dampfer, sowie in mehreren hiesigen Restaurationen hängen Plakate aus, welche zur Theilnahme am Allgemeinen Deutschen Kongress einladen. Der Kongress beginnt am 12. September und bezweckt die Förderung der Interessen aller Deutschen außerhalb des Reichs. Wir machen Interessenten auf diese Plakate, die alles Nähere ganz ausführlich darlegen, ausdrücklich aufmerksam, behalten uns aber auch weitere Mittheilungen vor.

(Der Werth reinlicher Kleider für die Gesundheit.) Unstreitig geschieht durch behördliche und häusliche Einrichtungen jetzt Vieles zur Pflege der Reinlichkeit und Gesundheit, wovon noch vor einem Menschenalter kaum die Rede war. Eines nur wird auffallend wenig in allen hygienischen Mittheilungen, Anordnungen und Warnungen zur Sprache gebracht und gerade jetzt in den Familien sogar vernachlässigt: es ist die Wäsche und die damit verbundene Reinlichkeit. Wir wollen die Behauptung der Bagerianer, daß wolllene Kleidung des Wäschens so gut wie garnicht bedürftig, ganz beiseite lassen; aber das baumwollene und leinene Kleidung gewaschen werden muß, und rein und gesund zu sein, und zwar um so öfter, je mehr sie mit dem Körper selbst in Berührung kommt, hat wohl noch Niemand geleugnet. Kleine Kinder täglich frisch anzuziehen ist eine bekannte Gesundheitsregel und genügt auch die neuere Regel mancher Aerzte: Kinder bis zu ihrem vierten Jahre nur in Weiß zu kleiden; von wohlhabenden Müttern durchgeführt. Aber während dieser Grundsatz sonst auch an sich — die Leberkleider abgerechnet — von allen Damen beobachtet und möglichst angenommen wurde, ist man jetzt, Dank der launenhaften Mode, ganz davon abgekommen. Außer dem Hemd wird nicht s W e i ß e s mehr getragen, wo sonst alles Bunte verbannt war. Und da gegen erhebt sich keine Stimme! Im Gegentheil: es gilt das als eine sehr vernünftige Mode; sie ist so viel billiger, sie erspart ja das Waschen, das so viel Arbeit macht und so viel kostet — denn und das ist der Schlussbeweis: „das Bunte schmutzt ja nicht“. So behauptet man, statt richtiger zu sagen: „man sieht den Schmutz nicht — und so kann man, bis man ihn riecht, mit dem Wechseln warten!“ — Was aber sagt die Hygiene dazu? Sie lehrt, daß alle Bäder und Waschungen nichts nützen, wenn die Unterleider nicht rein sind! War es nicht gesunder, die Strümpfe, weil sie weiß waren, früher nur ein paar Tage zu tragen, als jetzt bunte wochenlang, ohne sie zu waschen? Wie viele Fußgelenke kommen nicht dadurch vor, und wie viele Blutvergiftungen noch dazu durch die schädlichen Farben der Strümpfe und Kleider! Sonst waren es die Armen, die sich aus Ersparniß mit bunten Stoffen behielten — aber wenn die Modedame statt aus einfachen weißen waschbaren Stoffen jetzt Korsetts und Röcke aus Seide u. dergl. trägt, die jahrelang garnicht oder höchstens einmal chemisch gereinigt werden — wo bleiben da Reinlichkeit und Aesthetik? — Wurden früher als Wäscheersparniß eine Zeit lang weiße Kragen und Manschetten aus Papier und Krausen in weiß getragen und nach dem Gebrauch weggeworfen — so war dies weber unreinlich noch verschwenderisch und die Industrie gewann dabei. Jetzt aber, wo auch Hals und Handgelenk vielfach nur mit farbigen unwaschbaren Stoffen umgeben werden, ist mit dem letzten weißen Mändchen auch der letzte Prüßstein für reinliche Kleidung verschwunden. Fragt denn wirklich Niemand darnach, welche Träger von Staub, Schmutz, Gift und Anstufungsstoffen diese oft ununterbrochen getragenen und meist nicht einmal in der Nacht geklärten Sachen sind? — Es wird so oft gewarnt, schmutzige Wäsche in Wohn- und Schlafräumen und in luftlosen Lokalen aufzubewahren — ist es doch noch schlimmer, ungewaschene Sachen am Körper zu tragen! — Auf diesen Mode-unsinn hat noch Niemand aufmerksam gemacht — darum thun wir es einmal.

(Kriegerverein.) Am Sonnabend findet im Schützenhause ein Appell statt.

(In Moser) wird der Sedantag gleichfalls festlich begangen werden. Am 2. September Nachmittags findet ein Festzug statt, an dem sich unter Vorantritt der Kapelle des Pionier-Bataillons die „Liedertafel“, der Schützenverein und die Schule zu Moser betheiligen werden. Festlokal ist das „Wiener Café“, woselbst Abends die Pionier-Kapelle konzertirt; außerdem werden dort Volksbelustigungen veranstaltet und bei Einbruch der Dunkelheit wird im Garten des „Wiener Café“ ein Feuerwerk abgebrannt werden.

(Unfälle.) Vor einigen Tagen fiel der kommissarische Aufseher Herr S. beim Vermessen von Trafsenhölzern in die Weichsel, indem er von einem Schlieper ausglitt. Da es an der Stelle nicht tief war, konnte sich Herr S. selbst retten. — Heute Vormittag kenterte in der Weichsel ein hoch mit eisernen Faschinen beladener, dem Schiffer Duszynski gehöriger Weidack (Rahn). Duszynski und sein Schwager konnten nur mit genauer Noth ihre Habseligkeiten aus der Kajüte retten. Ein wahres Glück ist es, daß sich der Unfall so nahe am Ufer ereignete, wo sofort Hilfe geleistet werden konnte, ohne der Fahrt hätte der Unfall für die beiden Bewohner des Rahnes ohne Zweifel den Verlust ihres Lebens zur Folge gehabt.

(An und auf der Weichsel) herrscht seit acht Tagen ein sehr starker Berlehr. Das eingetretene Wachswasser und günstiger Wind gestatteten es, daß viele Rähne und Trasten von Polen herunterkamen; Stromauf gingen ungefähr 80 Segelrähne. Der Dampfer „Anna“, den Gebrüder Harder in Danzig geblüht, fuhr gestern von hier nach Danzig; er hatte Tags zuvor 6 beladene Rähne hierhergebracht. Infolge des eingetrossenen Wachswassers erreichte die Weichsel am Sonntag die Höhe von 0,75 Mt., heute beträgt der Wasserstand nur noch 0,32 Mtr.

(Polizeibericht.) 5 Personen wurden arreirt, darunter 2 Obdachlose.

### Gemeinnütziges.

(Behandlung der Bohnen.) Eine lange und reiche Bohnenernte kann man dadurch erzielen, daß man auch nicht eine Schote hängen läßt, sondern alle erpflückt. Wenn auch nur einige Schoten an einer Pflanze hängen bleiben, so läßt sie im Blüten nach,

werden aber immer alle Schoten entfernt, so fährt die Pflanze fort, immer neue Blüten zu treiben und Bohnen anzulegen.

(Messer und Gabeln) pußt man fast ohne jede Abnutzung, indem man sie fest auf ein Brett aufbrüht und drei bis vier Mal mit einem dicken Korf überstreicht, den man naßgemacht und in geschabten Puffstein getaucht hat.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. August. Der „Danz. Ztg.“ wird telegraphirt: Die bulgarische Kontrerevolution zu Gunsten des Fürsten Alexander hat hier sehr überrascht. Der Vorgang hat allen Berechnungen ferngelegen. Auch Rußland trifft der Schlag unvorbereitet. Jetzt sucht es die Wendung zu verwerthen, um einen willkommenen Vorwand zum Einmarsch in Bulgarien zu haben, was freilich unabsehbare Verwickelungen herbeiführen könnte. In hiesigen leitenden Kreisen sieht man die Dinge heute keineswegs mehr so deutungslos und friedlich an, wie vor wenigen Tagen.

Wien, 25. August. Aus Bukarest wird gemeldet, die gesammte bulgarische Armee habe sich für den Fürsten Alexander erklärt. Die beiden Bataillone, welche ihn in Sofia gefangen nahmen, haben Parolen erbeten und die Waffen gestreckt. — Aus Petersburg wird gemeldet: Fürst Alexander ist gestern in Keni angelangt und über Walotschiel nach Oesterreich weitergereist; er ist keineswegs Gefangener.

Giurgewo, 25. August. Eine von Tirnowa datirte, von Stambulow als Präsident der Volksvertretung und Muturow als Generalkommandirendem der Armee unterzeichnete Proklamation lautet: „Im Namen des Fürsten Alexander und der Volksvertretung gebe ich kund, daß ich einstweilen die provisorische Regierung in Sofia übernommen habe und beden, der sich den Befehlen nicht fügt, standrechtlich behandeln werde. Ich ernenne Muturow zum Generalkommandirenden und übertrage demselben alle Civil- und Militärgewalt. Daher hat sich jeder seinen Befehlen zu fügen. Ich fordere das bulgarische Volk auf, die Krone und das Vaterland vor den Verräthern zu schützen, welche unsern heldenmüthigen, geliebten Fürsten vom Throne stürzen wollen. Die allmächtige kräftige Hand des Volkes und der Armee wird uns beistehen, damit wir den vom Volke gewählten geliebten Fürsten schützen können. Es lebe Alexander, Fürst von Bulgarien!“

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“. Berlin, 26. August. Aus Sofia wird gemeldet: Karaweloff bildete eine neue Regierung mit Stambuloff und Nikiforoff als Regenten und Stoiloff, Radoßkoff, Geshoff, Drochakoff, Panoff und Zwanoff als Ministern. Hier herrscht vollständige Ruhe.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 26. August.

	25. 8. 86	26. 8. 86
Fonds: Schwantent.		
Russ. Banknoten	196—70	196—65
Warschau 8 Tage	196—70	196—65
Russ. 5% Anleihe von 1877	101—10	100—60
Poln. Pfandbriefe 5%	62—10	61—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—10	56—60
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	99—80	99—90
Posener Pfandbriefe 4%	102—10	102
Oesterreichische Banknoten	161—90	162—10
Weizen gelber: Septemb.-Oktob.	160—25	158
Novemb.-Dezemb.	164—25	162
lolo in Newport	90	90
Roggen: lolo	131	130
Septemb.-Oktob.	132	131—50
Oktob.-Novemb.	133	132—25
Novemb.-Dezemb.	134	133—25
Rübsl: Sept.-Oktob.	42—60	42—60
April-Mai	44	44
Spiritus: lolo	39	39—10
August-September	39	39—20
Septemb.-Oktob.	39—10	39—20
Novemb.-Dezemb.	39—60	39—60

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

### Handelsberichte.

Danzig, 25. August. Getreidebörse. Wetter: Trübe bei brühdend warmer Temperatur. Wind: N.

Weizen. Nur zu weiter ermäßigten Preisen war es möglich die recht reichliche Zufuhr von Polen und auch von Rußland abzugeben. Auch inländische Weizen hatten schweren Verkauf und mußten meistens etwas billiger abgegeben werden. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 125 pfd 155 M., 128 9 und 130 pfd 157 M., 130 und 132 pfd 158 M., fein hellbunt 131 pfd 160 M., hochbunt bezogen 135 pfd 157 M., per Tonne Getreide mit 163 M. notirter Sommerweizen wog 138 pfd, nicht 128 pfd. Für polnischen zum Transit bunt 124 pfd 138 50 M., 129 pfd 142 M., rothbunt bezogen 128 pfd 140 M., gut bunt 123 4 pfd 140 hellbunt bezogen 130 pfd, 142 M., 130 1 pfd 143 M., hellbunt 126 7 pfd 141 M., 127 8 pfd 143 M., bunt glatt 126 7 128 9 pfd 146 M., 132 3 pfd 147 M., hochbunt 132 pfd 145, 146 M., hochbunt glatt 131 pfd 145 M., 132 pfd 148 M., und 133 pfd 148 M., weiß 124 5 pfd 142 M., 130 pfd 145 M., alt hellbunt bezogen Geruch 120 und 121 pfd 137 M., gutbunt 127 pfd 143 M., per Tonne. Für russischen zum Transit rothbunt 126 pfd 138 M., gutbunt 123 und 124 pfd 140 M., fein hellbunt 129 30 pfd 145 M., per Tonne. Termine Sept.-Oktob. 140 50 M. Br., 140 M. Ob., Okt.-Novbr. 140 50 M. Br., 140 M. Ob., April-Mai 145 50, 145 M. bez. Regulirungspreis 140 M.

Roggen war in inländischer Waare unverändert im Werthe, Transit eher etwas matter. Bezahlt ist für inländischen 124 pfd 115 M., 127 8 pfd 115 M., 123 4 pfd 125 pfd und 128 9 pfd 115 50 M., 132 pfd 116 M., für polnischen zum Transit 123—128 pfd 93 M., für russischen zum Transit 123 pfd dunkel 92 M., Alles 120 pfd, per Tonne. Termine Sept.-Okt. inländ. 116 M. Br., 115 50 M. Ob., transit 93 50 M. Ob., April-Mai transit 98 M. bez. Regulirungspreis inländ. 115 M., unterpolnisch 93 M., transit 92 M.

Rönigsberg, 25. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 40 50 M. Br., 40 25 M. Ob., 40 25 M. bez., pro August 40 50 M. Br., 40 00 M. Ob., — M. bez., pro September 40 50 M. Br., 40 00 M. Ob., — M. bez., pro Oktober 40 50 M. Br., 39 75 M. Ob., — M. bez.

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 26. August.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
25.	2hp	754.9	+ 19.4	SE <sup>2</sup>	10	
	10hp	755.0	+ 18.5	NE <sup>1</sup>	9	
26.	6ha	756.4	+ 17.6	NW <sup>2</sup>	2	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. August. 0,36 m.

## Nachruf!

Der Direktor des Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amtes zu Thorn, Herr Regierungs- und Baurath **Grillo**

ist am 23. d. Mts. in Berlin im 70. Lebensjahre gestorben. Eine lange verdienstvolle Zeit hat der Heimgegangene mit Hingebung und Pflichttreue seinem Amte gewidmet; seit dem Jahre 1849 der Staats-Eisenbahn-Verwaltung angehörig, hat er sich durch vortreffliche Eigenschaften des Charakters, insbesondere seine große Selbstlosigkeit, die Liebe und Hochachtung seiner Mitbeamten erworben. Dem Dahingegangenen bleibt ein ehrendes Andenken bewahrt. Bromberg, 25. August 1886.

Der Präsident, die Mitglieder und Hilfsarbeiter der Königl. Eisenbahn-Direktion.

Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr starb nach kurzem schweren Leiden meine innig geliebte Frau, meine theure unvergessliche Mutter, unsere Schwieger- und Großmutter, Frau

**Charlotte Dressler**  
geb. **Boyer**

in ihrem 76. Lebensjahre, welches um stillen Beileid bittend anzeigen Die tiefbetäubten Hinterbliebenen. Thorn, den 26. August 1886. Die Beerdigung findet Sonntag Abend Nachmittag 5 Uhr vom Erwerhause aus statt.

## Öffentliche Ladung.

Nachbenannte Personen:

1. Der Reservist, Gemeiner, Franz Carl Friedrich Wegner aus Thorn, 25 Jahre alt, evangelisch,
2. der Wehrmann, Gemeiner, Leonhard Brien aus Thorn, 29 Jahre alt, evangelisch,
3. der Wehrmann, Gemeiner, Stefan Laskowski aus Thorn, 35 Jahre alt, katholisch,

werden beschuldigt, zu Nr. 1 als beurlaubter Reservist, zu Nr. 2 und 3 als beurlaubte Wehrleute ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königl. Amtsgerichts hier selbst auf den **22. September 1886**

Vormittags 9 Uhr vor das Königl. Schöffengericht hier selbst, im Rathhause, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirks-Kommando zu Thorn ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Thorn, den 1. Juli 1886.

Roszyk  
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts III.

## Bekanntmachung.

Für das Jahr 1. Oktober 1886/87 ist das unter unserer Verwaltung stehende Herrmann Schwarzsche Stipendium an bedürftige Studierende der Bauakademie, einer polytechnischen Schule, der Kunstakademie, und falls solche nicht vorhanden sind, an Studierende der Naturwissenschaften oder der Mathematik im Betrage von 300 Mk. zu vergeben.

Bewerber, welche in Thorn geboren sind und das Abiturientenexamen auf dem hiesigen Gymnasium oder der Realschule abgelegt haben, werden aufgefordert, ihre Gesuche bis zum 1. Oktober d. J. an den Magistrats-Dirigenten einzureichen. Thorn, den 16. August 1886.

Der Magistrat.

## Malergehilfen und Anstreicher

finden dauernde Beschäftigung bei **A. Kluge.**

## Sedanfeier.

Die Vermietung der Plätze links und rechts des Weges auf dem Festplatz in der Ziegelei zum 2. September cr. soll

**Sonntag den 29. d. M.**  
Vormittags 11 Uhr in der Ziegelei stattfinden.

Wir bemerken, daß auf den Plätzen rechts des Weges ein Ausschank von Bier und Schnaps nicht stattfinden darf, auch daß auf dem Festplatz nur solche Verkäufer geduldet werden, denen Plätze von dem unterzeichneten Comitee angewiesen worden sind. Thorn, den 25. August 1886.

## Das Fest-Comitee.

### Submission.

Zur getrennten Vergabe der Tischler- und Schlosserarbeiten für den Neubau des städtischen Siedenhauses haben wir einen Termin auf **Dienstag den 31. August cr.** Vormittags 11 Uhr für die Tischlerarbeiten und Vormittags 11 1/2 Uhr für die Schlosserarbeiten in unserem Bureau I angesetzt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen, Zeichnungen und der Kostenanschlag eingesehen werden können. Wir fordern hiermit Unternehmer auf, zu obigem Termin ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig einreichen zu wollen. Thorn, den 24. August 1886.

### Der Magistrat.

**Rath in Gerichtssachen** sowie **privaten Angelegenheiten** ertheilt **M. Lichtenstein**, Volksanwalt und Dolmetscher in Thorn, Schillerstraße 414, 1. L.

**Sprechstunden** von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Fertigt **Schriftstücke** nach allen **Richtungen**, als: **Klagen, Gesuche, Witschriften, Mieths- und Kaufverträge, Beitreibung von ausstehenden Forderungen**, Beschaffung von **Kapitalien** gegen **billige und prompte Ausführungen.**

## Unentbehrlich bei engen Wohnräumen.

## Neuestes Patent-Bett-Sopha,

ein- und zweischläfrig, ist in 1/2 Minute in ein bequemes Bett mit kompletten Sprungfeder-Matratzen zu verwandeln,

ohne das Bett von der Wand abzurücken zu müssen.

Ebenso einschläfrige, verstellbare **Lehnstühle** mit Betteinrichtung. Neelle Arbeit, Garantie für absolute Haltbarkeit.

Illustrirte Preis-Kourante gratis und franko. Verjandt nach außerhalb in guter Leinwandverpackung.

## R. Jaeckel's Patent-Möbel-Fabrik

alleiniger Fabrikant, Berlin NW., Markgrafenstr. 20, Ecke Kochstraße.

## Strickwolle, Zephyrwolle, Castorwolle

offerirt zu billigen Preisen **A. Petersilge.**

## Malergehilfen und 1 Anstreicher

finden von sofort Beschäftigung. **A. Szczyzny**, Kl. Gerberstr. 21.

## Ein Lehrling

kann sofort in mein Wein- u. Waaren-geschäft eintreten. **Rafel** den 20. August 1886. **Eduard Borkowski.**

## Heirathen

werden von **M. 300 000 bis M. 3000** in der größten **Discretion** vermittelt. Nr. unter Buchstaben **M. 190** postlagernd Thorn, 20 Pf. Briefmarken zur Beantwortung in versiegelt Couverte erbeten.

## Hannoversche und Oldenburger

## Fohlen,

bester Qualität, mit Gestütscheinen, liefere in den Monaten August und September unter günstigen Bedingungen auf rechtzeitige Bestellung franko nach allen Bahnstationen.

Oldenburg im Großherzogthum. **A. Lehnhardt,** Thierarzt und Reitbahnbesitzer.

Zum 1. Oktober eine im Kochen, Aufziehen des Federviehs und in der Milchwirthschaft erfahrene ältere, deutsche **Wirthin**

gesucht. Gehaltsansprüche einzusenden. Beste Zeugnisse erforderlich. **Frau v. Wuthenau** geb. v. Blanckensee.

Polodno bei Teresopol. Ein ca. 10 Kilometer von Bromberg belegenes **Gut**, 500 Morg. groß, darunter 64 Morg. gute Feldwiese und 125 Morg. Torf-land, mit vollständig neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, ist für den festen Preis von 100 000 Mark bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Das Gut liegt hart an der Chaussee, am Kanal und Eisenbahn. Näheres durch Buch-druckereibesitzer **O. Dombrowski**-Thorn.

## Die Fischerei

in den zur **Gräfl. Stolberg'schen Herrschaft Tütz** im Kreise Dt.-Krone, Regierungsbezirk Marienwerder, gehörigen Seen:

dem Lübtow mit pr. pr.	154	Hektar	81	Ar	50
" Tafel " " "	19	"	88	"	30
" Tütz " " "	149	"	76	"	70
" Schütz " " "	5	"	67	"	70
" Schmalen Wehlgut	25	"	39	"	50
" Pinnow	39	"	56	"	20
der Alten Marthe	80	"	86	"	10
dem Bloetz	39	"	94	"	70
der Ruhmesse	10	"	17	"	60

Sa. 526 Hektar 08 Ar 30

soll zum 1. Oktober 1886 im Ganzen oder getrennt verpachtet werden; Chaussee-Verbindung; Eisenbahn mit Bahnhof Tütz im Bau begriffen. Die Seen werden auf Anmeldung nur durch den Gräfl. Forstverwalter **Schikora** gezeigt. Mietungs- und Pachtbedingungen sind auf dem Gräfl. Rentamt zu Tütz einzusehen, können auch von diesem gegen Erstattung der Kopialien schriftlich bezogen werden.

Offerten sind **bis zum 15. September 1886,** Vormittags 11 Uhr,

auf dem Gräfl. Rentamt zu Tütz versiegelt mit der Aufschrift: „Gebote auf die Fischereipacht in der Herrschaft Tütz“ abzugeben.

Zur gedachten Stunde findet daselbst in Gegenwart der erschienenen Bieter die Eröffnung der Offerten und demnächst die Entscheidung über den Zuschlag statt. Schloß Tütz, 30. Juli 1886.

Gräfl. Forstverwaltung.

In dem unterzeichneten Verlage wird im Laufe dieses Monats ein Werkchen erscheinen, enthaltend

## die neuesten Specialgesetze

für die Provinzen Westpreussen und Posen, **nebst Motiven, Ausführungs-Vorschriften u. Erläuterungen.**

Die Kenntniss dieser, für die genannten Provinzen höchst wichtigen Gesetze ist jedem Bewohner der ersteren unentbehrlich, namentlich werden sich Beamte mit diesen Gesetzen eingehend bekannt machen müssen.

Bestellungen auf das Werk, das 1 Mark pro Exemplar kosten wird, werden schon jetzt entgegen genommen.

## W. Moeser's Buchhandlung

(G. Büchner). Schwetz a./W.

## Gewinn-Plan.

1 à 30 000	=	30 000 M.
1 à 20 000	=	20 000 „
1 à 15 000	=	15 000 „
1 à 10 000	=	10 000 „
3 à 5 000	=	15 000 „
10 à 2 000	=	20 000 „
20 à 1 000	=	20 000 „
20 à 600	=	12 000 „
30 à 400	=	12 000 „
35 à 300	=	10 500 „
50 à 200	=	10 000 „
90 à 150	=	13 500 „
100 à 120	=	12 000 „
100 à 100	=	10 000 „
200 à 40	=	8 000 „
800 à 20	=	16 000 „
1 000 à 10	=	10 000 „
1 200 à 5	=	6 000 „
25 000 Gew.	=	50 000 „

veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin. **Ziehung am 15. September or. und folgende Tage.** Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freilos (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet **Carl Heintze** Alleinig. General-Debit und Haupt-Collection: **Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.** Loose à 1 Mk. sind auch zu haben bei **O. Dombrowski-Thorn.**

Für meine Buchhandlung, Musikalien- und Kunsthandlung suche ich einen

## Lehrling

mit tüchtiger Schulbildung. Abgangszeugniß von mindestens Obersekunda, resp. einjähr. freiwill. Zeugniß.

Kenntnisse in der Musik — womöglich Klavierspiel — erwünscht, jedoch nicht unumgänglich nothwendig. Eintritt **Oktober.** **E. F. Schwartz.**

## Gebirgs-Himbeersaft

garantirt rein empfielt billig **F. Gerbis, Mineralwasserfabrik.**

## 2 tüchtige Lackirer und 2 tüchtige Sattler

finden dauernde Beschäftigung. **Albert Gründer, Wagenbauanstalt.**

## Witze und Anekdoten zum Todtlachen.

Reichhaltige Anekdoten-Sammlung zur Unterhaltung für lustige Leute. **Neue zweite Reihe** (Heft 17-23). Gegen 90 Pf. in Briefmarken franko-Zusendung von **E. Weingart's Verlag in Erfurt.**

Pianos billig, baar oder Raten. **Fabrik Weldenslauffer Berlin NW.**

## Bekanntmachung.

Sonntag den 28. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr werde ich vor dem Gasthause des Herrn **Witt** in Waldau:

eine Parthie gut erhaltener Möbel, werthvolles Delgemälde, 1 Flügel, 2 Kühe, 2 Stärken, 1 größere Parthie Ofensformen, desgl. Trockenbretter und 2 fast neue Jagdgewehre öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Unter den Möbeln befinden sich mahag. Kleiderspinne, Schreibsekretair, Tische, Sophas, Sessel und Stühle. Bemerkung wird, daß der Verkauf bestimmt stattfindet.

Die bezeichneten Gegenstände sind anderweitig gepfändet. Thorn, den 26. August 1886.

**Ozecholinski,** Gerichtsvollzieher.

## Krieger Verein.

Sonntag, 28. d. Mts. Abends 8 Uhr **Appell** im Schützenhause.

Tagesordnung: Sedanfeier.

## Sonntag Nachmittag Sanitäts-Kolonne

bei **Sohumann, Krüger.**

## Pensionärinnen

finden bei mir Aufnahme. **Französin** im Hause. **Mathilde Ehrlich,** Schulpflegerin, Thorn Heiligegeiststr. 176.

## Mieths-Kontrakte

zu haben bei **O. Dombrowski.**

**Beste Geschäftslage Thorn's.** 1 großer Laden mit Comptoir, wozu große Lagerräume u. Hof gehören, ist zum 1. Oktober d. J. zu vermieten. **Carl Brunk.**

1 Wohnung, II. Etage, 3 Zim. nebst Zubeh. zu verm. **Katharinenstr. 205.**

1 m. 3. m. Rab. u. Bschl. z. verm. **Breitestr. 446/47 II.**

Eine Wohnung, II. Etage, 4 Zim., Küche u. Bodenraum, Hohe Gasse Nr. 66/67, im „Museum“ sofort zu vermieten. Bedingungen zu erfr. bei **Herrn B. Hozakowski, Brückenstr. 13.**

1 möbl. Zimmer zu verm. **A. Slockmann, Schülerstr.**

Die I. oder II. Etage ist zum 1. Oktober d. J. **Breitestraße Nr. 455** zu vermieten.

Laden und Wohnung vom 1. Oktober zu verm. **Butterstr. 146. Wm. Gootzo.**

1 gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Beköstigung von sogleich zu vermieten **Gr. Gerberstraße 287, 2 Treppen, im Hinterhause.**

1 m. 3. n. R. 1 Tr. Neust. Markt 145. **Große Werkstatt m. kl. Familien-Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 155.**

Barterre-Wohnung 3 Stub., Küche, auch zum Comtoir geeignet, eine kleine Wohnung 2 Stuben, Küche zu vermieten **Annensstraße 181, 2 Tr.**

1 fl. Wohn. verm. **Lehrer Wunsch 253.** In meinem neuen Hause, I. Etage, 4 Zim., Entree, Küche u. Zubeh. billig zu vermieten. **T. Rapinski, Schuhmacherstraße 348/50.**

Eine Wohn., bestehend aus 6 Zim., Pferde stall, Durchgangelass nebst Zubeh., ist von sogleich oder vom 1. Oktober zu verm. **Neust. Markt 257.** Zu erfr. im Laden, Kaffeegegesch, daselbst.

## Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
August	—	—	—	—	—	—	27 28
September	29 30 31	—	—	—	—	—	—
	5 6 7 8 9 10 11	12 13 14 15 16 17 18	19 20 21 22 23 24 25	26 27 28 29 30	—	—	—
Oktober	—	—	—	—	—	—	1 2
	3 4 5 6 7 8 9	10 11 12 13 14 15 16	—	—	—	—	—